

ANTWORT AUF DIE „ANMERKUNGEN ZUM DOGMA DER UNEINIGEN GEOGRAPHIE“

Gerhard HARD

Der Replik von P. WEICHHART entnehme ich (1.), daß meine Rezension im wesentlichen Trivialitäten enthält, und (2.), daß die hauptsächlichsten Differenzen zwischen uns auf z. T. plumpen Mißverständnissen meinerseits beruhen, also im wesentlichen inexistent sind.

Was den 1. Punkt (die Trivialität meiner Thesen) angeht, so würde es mich freuen, wenn es so wäre — denn das hieße, daß das von mir Gesagte im wesentlichen von allen Geographen längst als „selbstverständlich richtig“ betrachtet wird.

Was den 2. Punkt angeht, so bleiben, wenn ich WEICHHART tatsächlich derart mißverstanden hätte, allerdings nur noch minimale Auffassungsunterschiede (sei es gegenüber BARTELS, sei es gegenüber mir), über die zu reden nicht mehr lohnt (jedenfalls, wenn man berücksichtigt, daß die bescheidenen Auffassungsunterschiede, die nach WEICHHART noch vorhanden sind, mir ihrerseits auf Mißverständnissen zu beruhen scheinen). Auffällig bleibt freilich, daß das Buch auch von anderen so ganz anders verstanden wurde (wie etwa auch das „Geleitwort“ von H. RIEDL oder die Rezension von D. BARTELS indizieren).

Für die Korrekturen von P. WEICHHART an meinen WEICHHART-Interpretationen bin ich jedenfalls sehr verbunden, habe aber den bestimmten Eindruck, daß WEICHHART die Position seines Buches inzwischen nicht nur präzisiert, sondern stellenweise auch kräftig nuanciert hat und daß er die inneren Widersprüche seines Buches etwas unterschätzt: nämlich die Verknüpfung von traditionskritischen Formulierungen (vor allem Kapitel 1—4) mit einer nahezu integralen Wiederaufnahme eben dieser zuvor kritisierten Selbstverständnisse, Gedankengänge und „Modelle“ in leicht modifizierter Form (vor allem in Kapitel 6 ff.). Für die augenblickliche Phase der deutschsprachigen Geographie scheint mir eine solche Verbindung geradezu leitmotivisch zu sein. Ich habe mich in meiner Rezension nun vor allem auf die „Wiederaufnahme der klassischen Denkmotive“ bei WEICHHART bezogen, WEICHHART in seiner Replik hingegen bezieht sich vor allem auf seine „traditionskritischen Formulierungen“: wodurch sich manches auflöst.

Das wichtigste Handicap für die Diskussion aber ist wohl, daß WEICHHARTS Ökogeographie-Begriff (ähnlich dem traditionellen Landschaftsbegriff) so vage ist, daß man über Wesen und Wert des Ansatzes kaum mehr diskutieren kann. Wie soll man wohl über die logische Struktur und den disziplinpolitischen Wert eines Forschungsansatzes diskutieren, unter den sowohl MEYNEN und HAMMERSCHMIDT (1967: Die Bevölkerungsdichte in der Bundesrepublik Deutschland nach naturräumlichen Einheiten) wie auch die angelsächsische natural hazard-Forschung subsumiert wird?

Nur eines noch: Die Andeutung möglichen „Meinungsterrors“ von meiner Seite ist angesichts der bestehenden und sehr stabilen disziplinpolitischen Machtverhältnisse (die WEICHHART freundlicher als den „Konsensus der Fachgelehrten“ umschreibt) doch wohl mehr als Scherz zu verstehen.

Die Schriftleitung ist Herrn Gerhard Hard zu Dank verpflichtet, daß er seine Entgegnung zu den Ausführungen von Herrn Peter Weichhart in versöhnlicher Kürze abgefaßt hat.

E. Lichtenberger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [118](#)

Autor(en)/Author(s): Hard Gerhard

Artikel/Article: [ANTWORT AUF DIE „ANMERKUNGEN ZUM DOGMA DER UNEINIGEN GEOGRAPHIE“ 209-210](#)